

Predigt zum 25.Sonntag 22

Reichtum, Armut und Gerechtigkeit!
Amos 8,4-7 u. Lk16, 1-13

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

die Texte des heutigen Sonntags haben in den letzten Jahren, aufgrund der Pandemie und des „europäischen“ Krieges in der Ukraine, der Klimaverschlechterungen und zahlreicher Kriege und Katastrophen weltweit, wieder an Aktualität gewonnen.

Wie gerecht und „verdient“ kann der Reichtum einzelner und kleiner Gruppen sein, wenn immer mehr Menschen nicht wirklich das Nötige zum Leben haben, aufgrund mangelhafter Versorgung mit Lebensmitteln, Medizin und Bildung oft schon als Kinder sterben müssen oder dauerhaft erkranken?

Trotz der neuen Möglichkeiten des Internets erreichen uns doch viele Schicksale der „Menschenkinder“ weltweit nicht wirklich, weil sich nicht wenige Menschen in ihre Scheinwelten des Sports, der Kultur und der Musikindustrie flüchten?

Berichten die Medien nicht selten mehr über das Liebesleben und das Schicksal einzelner Prominenten, als dass sie sich mit dem grausamen Schicksal ganzer Völker und Ethnien auseinandersetzen?

Im Vordergrund scheinen Belustigung, Geld und Sex, Macht und übertriebenen sportliche Leistungen zu stehen, während andere in ihrer chronischen Lebensbedrohung und Lebensreduzierung nicht mehr wirklich unser Bewusstsein erreichen!

Ähnliche Zustände scheint es im Laufe der Geschichte leider immer wieder gegeben zu haben. Amos setzt sich damit im 8. Jahrhundert vor Christus auseinander und **hat keine Scheu, die Führungsschichten, die scheinbaren Eliten, auf ihr totales Versagen hinzuweisen.**

Ich denke, man muss in unseren Tagen keiner linken Gruppierung oder Partei angehören, um selbige Worte des Propheten auf die Superreichen unserer Tage zu übertragen. **Die Zahl der Menschen, die selbst Abfall und vielerlei Unnützes zu Geld machen, nimmt in den Zeiten des Internets, der „angeblich sozialen Medien“ zu.** Da Armut,

Bildungsmangel und Dummheit oft sich gegenseitig verstärkend auf uns Menschen einwirken, wird es auch immer leichter, die Menschen an den Rand zu drängen, sie von wenigen abhängig zu machen, **die selten wirklich das Wohl der anderen im Blick haben.** Die Wahrscheinlichkeit, dass Reiche und Mächtige, Wohlhabende und in Wirtschaft und Politik *Einflussnehmende* einen korrupten Charakter haben und nur das eigene Wohl im Blick, hat stark zugenommen.

Die Drohworte des Amos gelten deshalb auch ihnen in unseren Zeiten. **Sie stellen auch die Führungskräfte innerhalb der Kirche an den Pranger, die immer wieder auf Kosten der Armen und Hilfsreichen, ihren Einfluss und ihren Wohlstand sichern.**

An religiösen und sozialen Missständen haben wir gewiss keinen Mangel. **Aber gibt es auch den Propheten oder die Prophetin, die es sich erlauben könnte, mit klaren Worten und Taten gegen diese anzusprechen, ohne sich gar selbst ein Urteil zu sprechen?**

Als hauptamtlicher Angestellter der Kirche ist es kaum möglich, plausibel die Rolle des Propheten einzunehmen, wirklich als Bruder der Armen und Kleinen in Erscheinung zu treten.

Aber verlangt die Jesusnachfolge dies nicht von uns?

Hier stellt sich die Frage, inwieweit es möglich ist, für das Reich Gottes und den Dienst der Kirche für dieses zu leben und zu wirken, **ohne Gefahr zu laufen, mehr von der Kirche als für die Kirche zu leben.**

Sich hinter vermeintlichen Regeln und Ritualen zu verstecken, die längst nicht mehr die Wirkung haben, das Kommen des Reiches Gottes zu fördern, sondern u. U. sogar die Menschen abhängig machen, es erleichtert, sie für die Finanzierung des eigenen Lebensstils zu missbrauchen.

Propheten halten uns Spiegel vor das Gesicht, die uns erschrecken lassen können, wenn sie uns ungeschminkt unangenehme Tatsachen zeigen.

Eine Brise Amos könnten wohl viele Verantwortliche in Kirche, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gebrauchen. Ob uns die Suppe dann noch schmeckt, darf da keine Rolle spielen. Die Verantwortlichen unserer Tage sollten mutig, den ersten Löffel nehmen. Ob es mir schmeckt oder nicht, den Löffel sollte ich doch wenigstens schon mal in der Hand haben.